

Kulturdenkmale im Freistaat Sachsen - Denkmaldokument

Obj.-Dok.-Nr.	09217169
Kreis	Dresden, Stadt
Gemeinde	Dresden, Stadt
Anschrift	Güntzstraße 22
Gem. * Fl-stck. * Flur	Altstadt II * 169/1

Kurzcharakteristik

Studentenwohnheim und rückwärtige Betonformsteinwand an der Seite zur Striesener Straße; bemerkenswert sachlich-funktionaler Bau der frühen DDR-Architektur mit weiträumiger Treppenhaus- und Eingangshallengestaltung, großzügigen Fassadenöffnungen und sparsamen Gliederungen, Akzente durch schräges Eingangsvordach und polychrome Farbfassung, Eingang und Treppenhaus mit Ausstattung der Entstehungszeit, u.a. qualitätvoller Fenstergestaltung, baugeschichtlich, künstlerisch und ortsgeschichtlich sowie stadtentwicklungsgeschichtlich bedeutend

Denkmaltext

Abweichend von der konservativen Grundhaltung der früheren Studentenwohnheime dokumentiert die Güntzstraße 22 in Dresden mit ihrem schrägen Eingangsvordach, der weiträumigen Treppenhaus- und Eingangshallengestaltung, den großzügigen Fassadenöffnungen und den sparsamen Fassadengliederungen durch Rücklagen in der Putzfläche und polychrome Farbfassung eine für die Zeit vor 1960 in Westdeutschland typische, auf dem Gebiet der DDR aber eher seltene Architektur. In seiner gestalterischen Qualität ist das Gebäude von Vergleichsbeispielen in der alten BRD kaum zu unterscheiden und somit auch ein Dokument für die Vorbildrolle westeuropäischer Architektur hierzulande. Entstehungszeit und Angabe zum Architekten nach Auskunft des Studentenwerkes, dem derzeitigen Besitzer. Die markante Strukturwand aus Betonformsteinen, daher auch die Bezeichnung Formsteinwand, ist von der Dresdner Produktionsgenossenschaft Kunst am Bau, insbesondere den Künstlern Karl-Heinz Adler und Friedrich Kracht entwickelt worden. Es handelte sich um ein seriell und industriell vorgefertigtes Gestaltungsmittel, das bei allem Zwang nach ökonomischer und technischer Effektivität auch ästhetischen Ansprüchen genügte. Der Entwicklung war eine von der Stadt Dresden geförderte Forschungsarbeit zu sogenannten „durchbruchplastischen Wänden“ vorausgegangen. Die aus einer begrenzten Anzahl von Elementen bestehenden und in unterschiedlichen Kombinationen errichteten Formsteinwände kamen an Gebäuden zum Einsatz oder dienten als Elemente der Freiflächengestaltung. Als Hersteller der Betonelemente konnten die Dresdner Genossenschaft die Berliner Firma Stuck- und Naturstein gewinnen. Manches davon hat sich noch erhalten, vor allem in Dresden, aber auch in anderen Städten, wie Zwickau. Bei der Betonformsteinwand handelt es sich um ein markantes Beispiel der Kunst am Bau zu DDR-Zeiten und ein gestalterisch anspruchsvolles dazu. Abgesehen davon werden seit kurzer Zeit viele dieser Wände abgebrochen, womit die erhaltenen Exemplare in zunehmendem Maße Seltenheitswert erlangen.

LfD/2016

Datierung 1958-1959 (Studentenwohnheim); um 1975 (Relief)

Ausweisungsstelle Landesamt für Denkmalpflege Sachsen



Fotonummer	F 09217169 E
Aufnahmejahr	2018
Fotograf	Müller, Michael
Beschreibung	Studentenwohnheim, Nordansicht

Auszug aus der Denkmalkarte



Dieses Dokument ist gemäß der Creative Commons-Lizenz CC-BY-NC-ND urheberrechtlich geschützt.

